die Kammer wie bisher in würdiger Weise vertreten und sich ihr ungeschwächtes Vertrauen erhalten werde. Damit schloß die Wahlsitzung.

Fünfte niederösterreichische Landes-Lehrer-Conferenz.

Heute Vormittags begannen im Festsaale des Akademischen Gymnasiums die für drei Tage anberaumten Berathungen der fünften niederösterreichischen Landes-Lehrer-Conferenz. Den Vorsitz in der Versammlung führte der k. k. niederösterreichische Landes-Schulinspector Josef Hilscher, während die Regierung durch den Referenten im Landes-Schulrathe, Statthalterei-rath Wilhelm Hanisch vertreten war. Im Ganzen nahmen an der Conferenz 97 stimmberechtigte Mitglieder Theil. Vertreten waren die Schulbezirke Amstetten, Baden, Bruck an der Leitha, Groß-Enzersdorf, Hietzing, Oberhollabrunn, Horn, Korneuburg, Krems, Mistelbach, Neunkirchen, Wiener-Neustadt, St. Pölten, Scheibbs, Tulln, Waidhofen an der Thaya, Waidhofen an der Ybbs und Zwettl. — Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung um halb 10 Uhr mit einer Ansprache, in welcher er seiner Freude über den stetigen Fortschritt im Schulwesen und dessen Organisation Ausdruck gibt und betont, daß die Zahl der Bürgerschulen seit dem Jahre 1886 von 76 auf 105, die der allgemeinen Volksschulen von 1412 auf 1478 gestiegen sei. Die Zahl der Lehrer hat sich im gleichen Zeitabschnitte von 4151 auf 4804, die der Lehrerinnen von 1161 auf 1401, die Zahl der schulpflichtigen Kinder von 339.841 auf 362.987 vermehrt. An Erforderniß für Schulbauten wurden in den letzten sechs Jahren 6,750.148 fl. verausgabt. Das Schulerhaltungs-Erforderniß, das im Jahre 1886 5,028.896 fl. (davon 2,122.840 fl. für Wien allein) betrug, betrug im Jahre 1892 6,848.246 fl. (davon 3,686.430 fl. für Wien allein). Nach diesen Mittheilungen brachte der Vorsitzende zunächst dem Kaiser, dem obersten Schützer der Schule, ein Hoch, in welches die Versammlung begeistert mit einstimmte. Nun machte der Vorsitzende die Themen bekannt, über welche berathen werden solle. Es sind dies folgende: „Ueber die Grundlagen der harmonischen Ausbildung von Körper und Geist in den Volksschulen", „Ueber die Benützung des Lesebuches als Grundlage des Unterrichtes in den Realien" und „Ueber den Gebrauch der Steilschrift an den allgemeinen Volks- und Bürgerschulen". Nach Bekanntgabe dieser Themen wurde zur Wahl der Ausschüsse und der Schriftführer geschritten und hierauf in die Berathungen selbst eingegangen.

Olmütz, 5. September. [Sig.-Ber.] **(Die Handelskammer)** wählt, wie berichtet, am 14. d. an Stelle des verstorbenen früheren Reichsraths- und zuletzt Landtags-Abgeordneten Schmidt einen Abgeordneten in den Landtag. Für dieses Mandat sind hier zwei Namen in Aller Mund: der des Kammermitgliedes und Zuckerfabriksbesitzers Robert Primavesi und jener des Herrn Robert Siegl, des bekannten Leinen-Industriellen in Mährisch-Schönberg. Beide Herren sind von ausgezeichneter persönlicher Eignung und den Wählern der Handelskammer wird eben deßwegen die Entscheidung für den Einen oder für den Anderen recht schwer fallen. Wie es heißt, dürfte Ersterer die Mehrzahl der Stimmen auf sich vereinigen.

Ausland.

Wien, 5. September.

Ein Monstre-Parteitag.

Die serbischen Radicalen hielten gestern zu Alexinatz ihren Parteitag, der einem wahren Volksaufgebote glich. Gegen zwölftausend Personen, zumeist dem Bauernstande angehörig, nahmen an demselben theil. Der frühere Minister-Präsident Pasic wurde zum Vorsitzenden gewählt. Die einzelnen Redner, darunter auch Pasic, sprachen in scharfer Weise gegen den jüngst erfolgten Regierungs- und Systemwechsel, wobei die Anwesenden ihre Ausführungen mit stürmischen Zurufen begleiteten. Die Versammlung beschloß einstimmig eine Resolution, in welcher erklärt wird: die gestürzte radicale Regierung sei „in die Arme der Nation" gefallen und genieße das volle Vertrauen der Nation. Die Berufung einer neuen Parteiregierung, welche sich auf eine sehr unbedeutende Minderheit in der Skupschtina stützt, sei vollständig entgegen der parlamentarischen Ordnung und von gefährlichsten Consequenzen für den Staat und die Nation; die Verantwortung für alle hieraus erwachsenden politischen und ökonomischen Schädigungen falle auf Jene, welche sich entschlossen haben, im Widerspruch mit dem Willen der Nation die Regierung zu übernehmen. Ein weiterer Punkt der Resolution fordert die schleunige Ausschreibung von Neuwahlen. Gleichzeitig beschloß die Versammlung, ein Telegramm an den minderjährigen König Alexander abzusenden, worin die Ergebenheit für seine Person betheuert und erklärt wird, die Nation erwarte mit Ungeduld seine Volljährigkeit, weil sie überzeugt sei, er werde die Heiligthümer der Verfassung und der parlamentarischen Ordnung schützen. Was von den Loyalitätserklärungen der radicalen Partei zu halten ist, kann nach den jüngsten Enthüllungen über antidynastische Umtriebe unter den Radicalen nicht zweifelhaft sein.

Herr Wyschnegradski.

Wie man der „Pol. Corr." aus Petersburg meldet, ist der angekündigte Plan, betreffend durchgreifende Aenderungen im Finanz- und im Communicationsministerium, durch welche das ersttheilweise Ministerium wesentlich entlastet werden sollte, fallen gelassen worden, da sich der Durchführung dieses Projectes schwer überwindliche Hindernisse entgegenstellten. Die Folge davon sei, daß Herr Wyschnegradski, dessen Verbleiben an der Spitze des Finanzministeriums durch die geplant gewesene Neuorganisation ermöglicht werden sollte, von diesem Posten nunmehr scheidet und durch den Leiter des Communicationsministeriums Herrn Witte ersetzt wird. Die Ernennung des Herrn Witte zum Finanzminister soll am 11. d., dem Namenstage des Kaisers, verlautbart werden, für welchen Tag man auch weitere wichtige Ernennungen im Ressort des Finanzministeriums erwarte. Des Weiteren wird auch der russischen Hauptstadt gemeldet, daß die kaiserliche Familie sich morgen (Dienstag) von Peterhof nach Spala (im Königreich Polen) begeben soll, wo sie einen Theil des Herbstes verbringen dürfte.

Instruction für die Unfallversicherung.

Verschiedene ist der Besitzer eines Exemplares der „Deutschen Zeitung", z. B. der Abonnent kraft seiner Abonnementsquittung, der Käufer einer einzelnen Nummer jedoch erst von dem Momente des Empfangen Unterschrift dieser Instruction angelangen, letzterer bis zu dem auf Seite 1 angeführten Zeitpunkte. Voraussetzung ist in beiden Fällen, daß der Besitzer nicht unter 15 und nicht über 70 Jahre alt, ferner daß er gesund ist. (Geisteskranke, gebrechliche, blinde, taube, stumme, epileptische oder sonst mit einem schweren Gebrechen oder einer schweren Krankheit behaftete, sowie bettlägerige und solche Personen, welche bereits einmal von einem Schlaganfall betroffen wurden, sind von der Versicherung ausgeschlossen.)

Die Versicherung ist erfolgt auf Grund der zwischen der „Internationalen Unfallversicherungs-Actiengesellschaft" in Wien und der „Deutschen Zeitung" vereinbarten Versicherungs-Bedingungen und erstreckt sich auf die materiellen Folgenbedingungen körperlichen Unfalles, welche der Versicherte auf der Reise oder im Hause, in seinem Hofraume oder außerhalb desselben, beim Gehen, Reiten, Radfahren, bei Ausübung von Sport u. s. w. erleidet. (Solche Unfälle sind: Gliedmaßen-Brüche, Verrenkungen, Quetschungen, Stichwunden, Einstürze, durch Knochensplitter von Gefäß, Schwerwerden von Gliedern, in verbrecherischer Absicht zugefügte Verletzungen u. s. w.)

Die Schadenfolgen, gegen welche die Versicherung gewährt wird, bestehen in dem Verluste oder der totalen Gebrauchsunfähigkeit einer vorher vollkommen gebrauchsfähigen Extremität oder mehrerer Extremitäten, in dem Verluste des vorher intact gewesenen Sehvermögens, in einer unheilbaren Geistesstörung und endlich in dem Verluste des Lebens, wenn derselbe früher oder binnen Jahresfrist als Folge des Unfalles erfolgt ist. Im Falle des Eintretens einer dieser Schadenfolgen erhält der Versicherte, resp. dessen Rechtsnachfolger den Betrag von

1000 Kronen öst.-ung. Währung.

Die Versicherung erstreckt sich nicht auf Berufs-Unfälle des Eisenbahn- und Dampfschiffs-Betriebs-Personales (Kapitäne und Bediensteten), sowie von Personen, welche sich mit Erzeugung von Zünd- und Sprengstoffen befassen, desgleichen auch Berufs-Unfälle von Circusartisten, Feuerwerkern, Luftschiffern, Menageriebesitzern, Seiltänzern, Tauchern und Thierbändigern.

Sowohl der Besitz des **Morgenblattes**, als auch der Besitz des **Abendblattes** gibt Anspruch auf obige Versicherung, so daß mit dem gleichzeitigen Besitze eines Morgen- und Abendblattes eine Verdoppelung auf

2000 Kronen für den Todesfall

und

2000 Kronen für den Fall der bleibenden Invalidität

verbunden ist. Jede andere Kumulirung ist ausgeschlossen und hat daher der gleichzeitige Besitz mehrerer Morgen- und Abendblätter keine Steigerung der Versicherungssumme zur Folge.

Die Anzeige von einem Unfalle ist von Seiten des Beschädigten, resp. den Rechtsnachfolger desselben der Betrieb jedes Entschädigungs-Anspruches, spätestens innerhalb 48 Stunden nach dem Unfalle, im Falle einer erwiesenen physischen Unmöglichkeit spätestens nach Wegfall des Hindernisses auf schriftlichem Wege an die „Internationale Unfallversicherungs-Actiengesellschaft" in Wien, I., Weihburggasse Nr. 4, zu erstatten.

Raum für die Unterschrift des Einzelkäufers

(Unterfertigung des Abonnenten nicht erforderlich.)

Deutsche Zeitung.

Stimmen aus dem Publicum.

(Für diese Rubrik ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

MOLL'S FRANZBRANNTWEIN u. SALZ

Ein als schmerzstillende Einreibung bestbekanntes und altbewährtes Hausmittel. Flasche 90 kr.

Central-Depot bei Apotheker A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Original.

Danksagung.

Anläßlich unserer silbernen Hochzeit wurden wir so vielseitig von Freunden und Bekannten durch Glückwünsche geehrt und ausgezeichnet, daß es uns unmöglich ist, jedem Einzelnen besonders zu danken. Wir sind daher genöthigt, unseren herzlichsten Dank auf diesem Wege auszusprechen.

Heinrich und Clara Schalek.

Tagesneuigkeiten.

Der Alpenverein in Meran.

(Eigenbericht der „Deutschen Zeitung".)

— 4. September, Abends.

Festliches Leben ist eingekehrt in die sonst außer der Herbst- und winterlichen Cursaison mehr stille Stadt Meran. Der Deutsche und Oesterreichische Alpenverein, der jedes andere Jahr seine Generalversammlung nach Oesterreich ausschreibt, hat von ihr Besitz ergriffen und theilt ihm zu Ehren, theils der bevorstehenden Volksschauspiele wegen sind Tausende anderer Gäste hier. Die gemüthliche Bozen-Meraner Bahn hat wohl noch selten solchen Zudrang gehabt wie in diesen Tagen, jeder Zug war überfüllt, jeder mußte „angestückelt" werden, nachdem er in Bozen zusammengestellt war.

Im hiesigen Bahnhof aber herrschte gestern gar frohes Treiben. Den Ankömmlingen per Bahn und per Vinschgauer Postwagen schmetterte die Meraner National-Capelle in ihrer bekannten malerischen Tracht den Willkommgruß entgegen und bebänderte Herren waren in liebenswürdiger Weise geschäftig, den Ankömmlingen Wohnung und andere angenehme Dinge zu verschaffen.

Gegen die Abendstunden zu, als der Himmel sich festlich zu umwölken begann, konnte man auf Schritt und Tritt Gruppen von „Alpinen" mit dem silbernen Edelweiß am Hute und den Allianz-Farbenbändchen — schwarz-weiß-rothgelb — an der Brust umherschlendern sehen in der Stadt, in den Curanlagen, in Ober- und Untermais, die Meisten tief gebräunt von ihren Siegen über so und so viel Spitzen, in mitunter arg mitgenommenem alpinem Costüme; sie geben Meran jetzt ihr Gepräge. In ihrer Begleitung ist auch eine stattliche Anzahl Touristinnen gekommen. Dagwischen herum wimmelt allerlei festbummelnde Menschheit, wie sie jede solche Veranlassung anzieht.

Der Abend fand die Touristen und viele Meraner im Curhause zusammen. Der Begrüßungs-Commers sollte im Freien abgehalten werden, und das wäre sehr schön gewesen, mußte aber des niederströmenden Regens wegen in die Säle verlegt werden, und das war sehr heiß. Trotzdem verlief Alles aufs gemüthlichste und der Obmann der Section „Meran", der eifrige Herr Dr. Christomanos, richtete namens der Section und im Auftrage der Stadt herzliche Worte der Begrüßung an die etwa tausend Anwesenden; die Meraner National-Capelle spielte draußen unter einem Schutzdach, das Meraner Sextett sang frische Zodler — und nun der Meraner Männergesang-Verein konnte sein Programm wegen Raummangels nicht absolviren. Daneben wurde eifrig Alpina und Nichtalpina verhandelt, und fanden herzliche Begrüßungen alter Bekannter und bisher Unbekannter statt. Es soll dabei ziemlich spät geworden sein und sich auch ein ganz bemerkenswerthes, gar nicht curgemäßes Meraner Nachtleben entwickelt haben.

Die Nacht brachte übrigens bis in den Morgen hinein Gewitter um Gewitter, Regenguß um Regenguß über die Berge herüber. Wenn's so fortdauert wie zur Stunde, so muß das Volksschauspiel, auf das Alles gespannt und das auf 3 Uhr Nachmittags anberaumt ist, auf morgen verschoben werden.

—s.

Wien, 5. September.

[**Hof- und Personal-Nachrichten.**] Erzherzog Albrecht hat sich heute Mittags zur Truppen-Inspicirung nach Dziedzic-Oswiecim begeben und trifft am 9. d. wieder in Wien ein. In seiner Begleitung befindet sich der Chef des Generalstabes Feldzeugmeister Baron Beck. — Kronprinzessin-Witwe Stefanie und Erzherzogin Elisabeth sind heute Mittags von Mürzsteg nach Lorenzburg übersiedelt. — Der Corps-Commandant und commandirende General von Wien, Feldzeugmeister Freiherr v. Schönfeld, ist von seinem Urlaube zurückgekehrt und hat heute das Corps-Commando übernommen. — Hafen-Admiral Freiherr v. Pitner hat sich von Pola nach Steiermark auf Urlaub begeben. — Fürst Adolf Josef und Fürstin Ida Schwarzenberg sind von ihren Besitzungen in Steiermark wieder in Wien eingetroffen. — Gestorben ist: Der Sanitätsrath und Director der Brünner Landes-Irrenanstalt Dr. Scharff nach zweitägigem Krankenlager an Magenleiden, 50 Jahre alt.

[**Die Mauthschlachten von Feistritzwald.**] Aus Feistritzwald wird uns von geschätzter Seite geschrieben: „Der Sattel bei Feistritzwald, über den eine Straße aus Steiermark nach Niederösterreich führt, ist bei Markttagen, an denen die Landleute das gekaufte Vieh von dem nahen Fischbach nach Niederösterreich treiben, der Schauplatz lärmender Scenen und Raufereien. Die Revierverwaltung eines Gutsbesitzers von Feistritzwald errichtete nämlich auf dem obgenannten Sattel einen Mauthschranken und läßt von ihren Bediensteten für das Durchtreiben von Hornvieh für jedes Stück beiläufig 5 kr. einheben. Um nun die Durchtreibenden, welche die Einhebung dieser Mauthgebühr als ungesetzmäßig betrachten, zur Zahlung zu zwingen, ist einigen dort postirten Holzknechten auch noch ein Jäger beigegeben, der Jedem mit dem Erschießen droht, der nicht zahlen will. In der That sind am 1. September arge Raufereien bei dieser Privatmauth zwischen den Bauern und den Bediensteten der Revierverwaltung vorgekommen. Es ist Zeit, wenn Unglück verhütet werden will, hier Ordnung zu schaffen. Entweder gehört auf diesen Sattel eine Mauth, dann werde sie als gesetzlich zu Recht bestehend öffentlich bekanntgegeben, oder die Revierverwaltung geht hier eigenmächtig vor, dann werde ihr der Standpunkt klar gemacht. Jedenfalls sieht es sich sonderbar an, wenn Jäger und Holzknechte an Markttagen den Sattel Tag und Nacht bewachen und mit den Viehtreibern völlige Schlachten schlagen."

[**Ein Autograph vom Fürsten Bismarck.**] Graf C., der frühere hessische Gesandte in Paris, ein eifriger Autographensammler, wandte sich seinerzeit an eine Reihe berühmter Staatsmänner um einige Zeilen von ihrer Hand für seine Sammlung. Ein Statt dieser Sammlung enthält nun folgende Aussprüche: Guizot hatte geschrieben: „Während meiner langen Carriere habe ich gelernt, viel zu vergeben, aber nichts zu vergessen." Thiers schrieb dar-

---

Künstler gern: Ich bin bei jeder Narrethei; ich denke mir, es gehört zum Geschäfte.

Jetzt kommen die Musiker. Viele scheinen mehr wie Schulmeister. Sie haben was Studirtes, Steifes, Preußisches. Sie rücken die Sesseln und Pulte, klimpern und stimmen. Lorm bebt ungeduldig und nervös. Er kann es gar nicht mehr erwarten. Er trippelt hastig hin und her, den Blick gierig auf die Thür. Plötzlich stößt er mich an: „Da ist er! Schau'!" Und ich schaue, wohin er deutet, und schreie fast: Sein Paukist ist mein Dom Pedro.

Ich bin ganz paff. Ich muß mich langsam erst wieder besinnen. Ich weiß noch gar nicht, ob ich mich freuen oder ärgern soll. Eigentlich ist es mir immer doch lieber als ein abgedankter Buffo. Und Lorm kann bestätigen, daß es ja kein gewöhnlicher Paukist, wie die Anderen, sondern ein begnadeter und erwählter, der erste seines Berufes, der Paukist der Paukisten. Nur schade um meine schöne Geschichte, da unten in der Gegend von Chile. Aber wer weiß, ob er deßwegen nicht am Ende doch ein exzitirter König ist, den nur eben die Noth auf die Trommel gebracht hat. Das Eine schließt das Andere nicht aus. Man hat schon ganz andere Dinge erlebt.

Er schreitet gemessen und würdig, ganz wie sonst in der Avenue, über die Bühne nach hinten an seinen Platz, gerade durch die Spieler, leutselig und stolz, wie ein freundlicher Fürst durch gewohnte Huldigung. Mit einer schweren und strengen Geste richtet er langsam die Pauke und prüft sie. Er horcht, wie sie leise grollt, nickt zufrieden und streichelt sie sanft. Dann lehnt er sich, die Schlägel lässig in der Hand, beglückt und träumerisch zurück, nimmt eine große, feierliche Pose und harrt unbeweglich. Man könnte dem Don Quixote kein besseres Denkmal ersinnen, sagt Lorm begeistert.

Jetzt klopft Grädener, der die Capelle leitet, und hebt den Stock und sie beginnen. Der Paukist hebt seinen Schlägel, zählt, mit den Fingern, dem Kopfe und dem ganzen Leibe, und gibt auch den Tact. Es ist, wenn man es so von der Seite sieht, ein seltsames Bild: ein Capellmeister vorne und hinten noch einer; man möchte einen Moment einen Spiegel vermuthen. Aber man merkt bald die Täuschung. Man kann sie auf die Dauer nicht verwechseln. Der vorne dirigirt ja auch ganz hübsch, mit Geschick und Eifer; aber man sieht doch die Angst, die Mühe, alle Qual der Arbeit. Er thut es entschieden nicht zu seinem Vergnügen. Er rackert sich und wird froh sein, wenn es vorbei ist. Aber der hinten, mein Pedro, schwelgt und genießt und strahlt von der reinsten, heitersten Wollust. Der Schall entrückt ihn. Er weiß nichts mehr von der Erde. Bald girrt und fleht und seufzt seine Miene, bald lächelt sie verzückt in süßen Schauern, bald haßt und wüthet und flucht sie mit den Tönen, jetzt empört sie sich wild, jetzt wieder entsagt sie gerührt und vergibt. Man sieht, er muß sehr glücklich sein. Er ist in einer anderen Welt. Er hört nichts mehr von unserem Jammer. Und wenn dann endlich gar seine Stelle kommt, wo er den Schlägel schwingen darf, dann fühlt man, daß es nicht auf den Befehl des Dirigenten, weil die Partitur es will, sondern daß es aus einem heiligen Zwange seiner Leidenschaft, aus seiner wildesten Begierde, aus dem letzten Gesetze seiner ganzen Natur geschieht — er könnte sonst nicht länger leben.

Lorm stöhnt und windet sich und thut ganz närrisch. „Schau', schau', ich bitt' dich, schau'! Schau', wie er lacht! Schau', wie er glänzt! Schau', wie er weint! Ist der Mensch nicht zu beneiden? Ist der nicht mehr zu beneiden als alle Wagner und Mascagni? Seine Pauke macht ihm Freude! Ja, das müßte man können, das müßte man lernen. Das ist das Geheimniß!"

Er läßt mich dann nicht, wie es aus ist, und gibt mir keine Ruhe. Er will durchaus den Paukisten sprechen und ich soll mit. Ich habe gleich keine rechte Lust. Ich foige blos, um ihm nicht der Vergnügen zu stören. Aber ich freue gleich wieder aus, nach dem ersten Satze, und fluchte. Ich vertrage es nicht: Dom Pedro schmeckt entsetzlich!